

Unsere «Schweizer Poulets» sind eigentlich Secondos

ZÜRICH. Die Eltern unserer Masthühner stammen aus Europa. Darf man sie hier als Schweizer Masthühner verkaufen?

FDP, SVP, Mitte gegen Initiative

Die Haltung von Zuchtieren in Schweizer Betrieben wird zurzeit intensiv diskutiert. Am 25. September stimmen die Schweizer Stimmberechtigten über die Massentierhaltungsinitiative ab. Getragen wird die Initiative von der SP und den Grünen sowie von verschiedenen Tierschutzorganisationen. Dagegen sind FDP, SVP, Die Mitte und der Bauernverband. Auch Bundesrat und Parlament lehnen die Initiative ab.

KONTROVERS Wer Schweizer Poulet kauft, rechnet wohl damit, dass die Tiere aus der Schweiz stammen. Doch die Küken, die für die Hühnerzucht benötigt werden, sind aus der EU importiert. Denn die Betriebe, die die Elterntiere heranzüchten, also die Väter und Mütter

unserer Schweizer Masthühner, befinden sich vorwiegend in den Niederlanden, Deutschland und Frankreich. Tobias Sennhauser, Präsident der Tierrechtsorganisation Tier im Fokus, sagt: «Im Gegensatz zur Schweinefleischproduktion, wo wir grösstenteils eigene Schweizer Zuchten haben,

sind wir bei der Geflügelproduktion komplett vom Ausland abhängig.» Auch die grossen Fleischproduzenten Micarna und Bell importieren gemäss eigenen Angaben ihre Elterntiere aus dem Ausland.

Laut dem Bundesamt für Zoll und Grenzsicherheit wurden von 2018 bis und mit 2021 über 1,2 Millionen Küken aus Frankreich und Holland in die Schweiz importiert. «Die Elterntiere für die Masthühnerzucht kommen als einen Tag alte Küken in die Schweiz», erklärt Markus Wüthrich, Geschäftsführer der Hühnerzucht Wüthrich Brüterei AG.

Laut der Bell Food Group ist der Aufbau eines eigenen Zuchtbetriebs für Hühnerassen für den kleinen Schweizer Markt viel zu aufwendig. Die Stiftung «Tier im Recht» kritisiert den Kükenimport: Man



Schweizer Masthühner sollen auch aus der Schweiz kommen. GETTY

Züchter lassen Hühner hungern

ZÜRICH. Recherchen der «SonntagsZeitung» zeigen, dass es in der Geflügelzucht um das Tierwohl nicht immer gut bestellt ist. Sabine Gebhardt, Biologin und Legehennenspezialistin von der Uni Bern, sagt: «Bei der Aufzucht von Elterntieren der Masthybriden führt heute kein Weg daran vorbei, diese restriktiv zu füttern.» Als Masthybriden werden Geflügelarten bezeichnet, die besonders viel Fleisch ansetzen oder besonders viele Eier legen. Sie werden auch hierzulande gezüchtet – und erhalten viel weniger Nahrung, als sie eigentlich benötigen.

Laut der Migros-Tochter Micarna erhalten die Tiere jeden Tag Futter «in einer Menge und Qualität, wie es ihren physiologischen Bedürfnissen entspricht». Die Menge und Zusammensetzung würden mit dem Alter der Tiere geändert. JOB

umgehe damit das Qualzuchtverbot.

CHRISTINA PIRSKANEN

ANZEIGE

Gut und günstig?
Ich wähle McOptic.

Gutschein
für einen
gratis Sehtest.

Einlösbar bis 15.10.2022
in allen McOptic Filialen.

Erste Brille
inkl. Gläser ab
198.–



+
Zweite Brille
inkl. Gläser

1.–

Weitere Informationen zum Angebot
erhalten Sie von Ihrem/r Optiker/in.

McOptic